

**TO DO!97**  
**Wettbewerb sozialverantwortlicher Tourismus**

***Preisträger***

***Regionalentwicklungsprogramm***  
***NATUR UND LEBEN BREGENZERWALD***

vertreten durch

**Ilona Authried**

**Geschäftsführerin der Bregenzerwald Tourismus GmbH, Egg/Vorarlberg, Österreich**

**Reinhard A. Lechner**

**Programm-Koordinator der Regionalentwicklung Bregenzerwald GmbH,  
Alberschwende/Vorarlberg, Österreich**

**Begründung für die Preisverleihung**

von

**Klaus Betz**

## 1. EINLEITUNG

Die Recherchen zur Bewerbung von NATUR UND LEBEN - BREGENZERWALD wurden zwischen dem 7. und 13.12.1997 durchgeführt. Im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. konnten an Ort und Stelle die in den eingereichten Wettbewerbsunterlagen gemachten Angaben über Konzeption, Zielsetzung und Umsetzung des Projektes problemlos überprüft werden - mit folgendem Ergebnis:

Der beauftragte Gutachter schlägt vor, das Regionalentwicklungsprogramm NATUR UND LEBEN - BREGENZERWALD auf der ITB 1998 mit einem Preis auszuzeichnen.

## 2. HINTERGRUND

Der Bregenzerwald ist mit 550 qkm Fläche die größte Region Vorarlbergs (entspricht etwa der Fläche des Großraums Berlin); sie umfaßt 22 Gemeinden mit insgesamt 28.000 Einwohnern. Die jeweiligen Orte sind in zwischen 600 m und 1.500 m Höhe gelegen. Die Bevölkerung ist überwiegend alemannischen, in den Hochgebirgsdörfern auch walserischen Ursprungs.

Die Talschaft selbst grenzt im Westen an das Rheintal, im Norden an das benachbarte deutsche Allgäu und hat dort zunächst noch hügeligen Mittelgebirgscharakter. Dieser Teil gilt allgemein als der „Vorderwald“. Südlich davon liegt das eigentliche Zentrum des Bregenzerwaldes, der „Mittelwald“, der allmählich alpine Prägung annimmt. Im Osten und Südosten schließlich, dem Arlberg zu, geht die Landschaft ins Hochgebirge über und wird als „Hinterwald“ bezeichnet.

Einkommen und Auskommen im Bregenzerwald ruhen auf drei Säulen: dem Tourismus, der Landwirtschaft sowie dem Handel und Gewerbe. Außer der Holzverarbeitung existieren keine klassischen Industriebetriebe. Die Betriebsstruktur ist eher auf Kleinbetriebe ausgerichtet. Mehr als zwei Drittel aller Betriebe zählen zwischen einem und neun Beschäftigten, ein Viertel sind reine Einpersonnenbetriebe. Die beiden größten Arbeitgeber sind eine Brauerei in Egg (100 Arbeitnehmer) und ein Holzbauunternehmen in Reuthe (300 Beschäftigte).

Da die im Bregenzerwald vorhandenen Arbeitsplätze nicht ausreichen, müssen täglich rund 6.000 „Wälder“ - so die Eigenbezeichnung - in die größeren Städte in Richtung Rheintal und Bodensee pendeln (Dornbirn, Hohenems, Lustenau, Bregenz). Die Folge ist: Morgens und abends entsteht ein beträchtlicher Berufsverkehr, der auch durch die vorbildlich vertakteten, stark genutzten „Wälderbusse“ nicht aufgefangen werden kann.

Bis nach dem Zweiten Weltkrieg dominierte die Landwirtschaft das Leben in der jahrhundertlang sehr abgeschieden gelegenen Region. Noch heute beträgt die Agrarquote zwölf Prozent (Beschäftigte in der Landwirtschaft) und liegt damit über dem österreichischen Durchschnitt, wobei die landwirtschaftlichen Betriebe des Bregenzerwaldes im „5b-Gebiet“ liegen (EU-Bezeichnung für benachteiligte Berg- bzw. Erschwerniszonen) und der Bregenzerwald überdies auch als Leader II-Zielgebiet eingestuft ist (EU-Fond für strukturschwache Regionen).

Die 1.390 bäuerlichen Betriebe - immerhin fast 50 Prozent aller Bauernhöfe Vorarlbergs - betreiben unverändert die alpine Dreistufenbewirtschaftung mit einem dichten Netz von über 250 Alpen, 200 Vorsäßen („Zwischensaison-Alpen“) und 19 Sennereien; sie produzieren somit fast alle herkömmlichen Milch- und Käseprodukte an Ort und Stelle und sorgen deshalb in hohem Maße für die im Wert kaum zu beziffernde Landschaftspflege respektive für den Erhalt der Kulturlandschaft.

Seit den siebziger und achtziger Jahren spielt der Tourismus auch im Bregenzerwald eine immer stärkere Rolle. Gegenwärtig werden in der gesamten Talschaft jährlich rund drei Milliarden Schilling (ca. 430 Mio. DM) an Einnahmen aus dem Tourismus erzielt. Sommer- und Wintersaison sind in etwa ausgeglichen und daher gleichrangig wichtig. Allerdings verteilen sich diese Einnahmen, geographisch gesehen, ganz unterschiedlich. Während im Vorder- und Mittelwald eher der Sommertourismus stärker ausgeprägt ist, wird im Hinterwald hauptsächlich am Wintersport verdient (Skigebiete bis 2.100 m Höhe). Dort - wo sich der Skitourismus in einigen wenigen Dörfern stark konzentriert - haben sich die Ortsbilder entsprechend verändert. In fast allen anderen Gemeinden hat der Tourismus keine gravierenden Auswirkungen auf das Landschaftsbild oder die Ortsarchitektur gehabt. Manche Ortskerne, wie etwa in Schwarzenberg, stehen komplett unter „Ensembleschutz“.

Mit den knapp 15.000 Gästebetten (ausschließlich in Familienbetrieben) werden circa 1,5 Millionen Übernachtungen erzielt - durch rund 300.000 Besucher jährlich. Die Bettenauslastung liegt bei bescheidenen 30 Prozent (120 Tage). Diese geringe Auslastung gilt es behutsam zu erhöhen - gemäß der eher zurückhaltenden und abwägenden Mentalität der Bevölkerung. Denn im Vordergrund der künftigen Tourismusentwicklung steht die unbedingte Absicht (und Chance), eine weitestgehend selbstbestimmte und ökosozial vernetzte Regionalentwicklung voranzutreiben.

### **3. NATUR UND LEBEN - BREGENZERWALD**

#### **3.1 Einschätzung**

Im Unterschied zu allen vorangegangenen Preisträgern ist dies nicht nur das erste auszuzeichnende Projekt in Europa überhaupt, es ist dies vor allen Dingen eine regional- und kommunalpolitisch gewollte Konzeption. Das heißt, NATUR UND LEBEN - BREGENZER-WALD wurde nicht von einer oppositionellen oder tourismuskritischen Bewegung entwickelt, sondern ist, im Gegenteil, aus einem breiten politischen Konsens heraus entstanden, einem Konsens, der sich über alle 22 Gemeinden des Bregenzerwaldes erstreckt und in erster Linie von vielen Beschäftigten (lies: Bewohnern) in der Landwirtschaft, Gastronomie, in Metzgereien, Sennereien, Handwerks- und Gewerbebetrieben initiiert, mitgetragen und mit Leben ausgefüllt worden ist.

NATUR UND LEBEN - BREGENZERWALD ist heute sozusagen eine Art „Tochtergesellschaft“ der Regionalentwicklung Bregenzerwald GmbH eben dieser 22 Gemeinden, in denen wiederum - bedingt durch die rege Beteiligung vieler Einwohner in zahlreichen Vereinen, Gemeinschaften, Kooperationen, Gremien etc. - fast ständig alle mit allen über anstehende Vorhaben und Ideen kommunizieren und so allmählich eine breite Mehrheit oder gegebenenfalls auch eine breite Ablehnung entsteht.

Dieses ausgeprägt regionalpolitische Engagement vieler „Wälder“ hat kulturhistorische Ursachen: Bis 1805 gab es im Bregenzerwald eine jahrhundertlang praktizierte, föderal strukturierte „Bauern-Demokratie“ (mit eigenem Parlament, Verfassung und eigener Gerichtsbarkeit), die, sozial- und gesellschaftspolitisch gesehen, bis heute das Bewußtsein der einheimischen Bevölkerung prägt. Deshalb fächern sich Inhalte und Ziele des Regionalentwicklungsprogramms NATUR UND LEBEN - BREGENZERWALD in eine für Außenstehende fast schon nicht mehr überschaubare Vielfalt auf, die im wesentlichen um die drei eingangs erwähnten wirtschaftlichen Säulen herumgruppiert und vernetzt worden sind.

### 3.2. Zielsetzung und Konzeption

NATUR UND LEBEN - BREGENZERWALD verfolgt zusammengefaßt diese Ziele:

- Die Bewahrung und gleichzeitige Vermarktung des eigenen Lebensraums;
- die Förderung von (branchenübergreifenden) Partnerschaften mit dem Ziel eines ökosozial-vernetzten Regionaldenkens in der Wirtschaftskultur und somit auch
- die Förderung eines nachhaltigen und umweltfreundlichen Tourismus im Bregenzerwald, über den insbesondere die Verknüpfung von Wirtschaftskreisläufen zwischen

Land

Wirt

Gast

verwirklicht wird, mitsamt den daraus folgenden Ableitungen für alle anderen Bereiche.

### 3.3 Bewertung des Projekts

#### **Wettbewerbskriterium:**

#### **Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation**

Ausgangspunkt ist eine 1991 gestartete Initiative des „Jungen Gastgewerbes Vorarlberg“ (JGV); sie trug den (Arbeits-)Titel „Etwas Miteinander tun“ und hatte zunächst zum Ziel - gemeinsam mit den Jungbauern - gegen das „Bauernsterben“ anzukämpfen. Daraus entwickelte sich die Einsicht, daß

- a) die Gastwirte und Hoteliers den Einkauf heimischer bäuerlicher Produkte erhöhen müssen und
- b) die Landwirte dazu übergehen müssen, eine definierte Qualitätsproduktion zu garantieren.

Über „Land- und Gastwirt-Klausur-Tagungen“ wurden schließlich gemeinsame Aktionen gestartet („Metzgete vom Vollmilchkalb“, „Milch- und Käsefestwochen“, „Wälder-Gastlichkeitswochen“), während über die Sennereien - ausgehend von fünf herkömmlichen Käsesorten in 1991 - unterdessen über 30 verschiedene Käsespezialitäten entwickelt wurden und produziert werden - und zwar stets für beide: für Einheimische wie für Gäste.

Begleitet wurde diese erste Initiative von einem bald darauf ausgeschriebenen landwirtschaftlichen Innovationspreis, der vom Jungen Gastgewerbe Vorarlberg sowie vom Vorarlberg-Tourismus und der gleichnamigen Landwirtschaftskammer ausgerichtet worden ist. Der sogenannte „Ländle-Oskar“ („Ländle“ ist in Österreich das Synonym für Vorarlberg) sollte den Bauern neue Absatzchancen eröffnen. Bezeichnenderweise stammten die ersten beiden Preisträger aus dem Bregenzerwald. Es waren/sind Jungbauern, die mit einer Kräuter- und Naturprodukte-Linie sowie mit der Produktion von Molkekosmetika reüssierten. Unterstützt wurde dies freilich von einer nun in die Breite gehenden Koalition aus Vorarlberger Naturprodukteverein, Gastgewerbe, Regionalplanungsgemeinschaft, Bregenzerwald-Tourismus, Land- und Gastwirten, Metzgern, Handelsbetrieben, Sennereigemeinschaft, Gemeindeverwaltungen und der Vorarlberger Landwirtschaftskammer, die beispielsweise die ersten Bauernmärkte, Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit organisierte.

Aus dieser ersten Stufe heraus entstand auf der zweiten Ebene (wir erinnern uns: Land - Wirt - Gast) binnen weniger Jahre eine ganze Reihe gehobener Gastronomiebetriebe, die bewußt auf die Qualität der „Wälder“-Produkte setzen - auch wenn sie es leider auf ihren Speisekarten nicht immer herausstellen, sprich, die Namen der örtlichen oder regionalen Lieferanten nicht benennen. Jedenfalls existieren im Bregenzerwald inzwischen über sieben „Haubenrestaurants“ mit der Folge, daß sich die Gastronomie insgesamt auf recht hohem Niveau bewegt. Und das wiederum hat dazu geführt, daß - statt billige Saisonkräfte zu engagieren - zumindest in jedem der vom Gutachter besuchten Betriebe, ausschließlich qualifiziertes, einheimisches Personal beschäftigt war - von denen nicht wenige ihre Ausbildung in der renommierten Bregenzerwälder Tourismusfachschule in Bezau absolviert hatten.

#### **Wettbewerbskriterium:**

#### **Förderung eines Bewußtseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag**

Diese Aspekte werden in Österreich seit langem diskutiert und in Form von Binnenmarketing-Aktionen auch immer wieder thematisiert, so natürlich auch in Vorarlberg respektive im Bregenzerwald.

Das touristische Leitbild von ganz Vorarlberg erhebt den Anspruch, den „Tourismus in Harmonie und im Einklang mit der heimischen Bevölkerung“ zu entwickeln. Der Landesfremdenverkehrsverband „Vorarlberg-Tourismus“ hat schon vor acht Jahren die Broschüre „Was gond mi d'Gäscht a?“ (Was gehen mich die Gäste an?) herausgegeben, in dem über Einsichten und Ansichten zum Tourismus reflektiert wurde. Zu berücksichtigen ist, daß viele Einheimische im Bregenzerwald direkt oder indirekt mit dem Tourismus in Berührung kommen - also auch der Schreiner, der Schindelmacher oder der Elektroinstallateur.

Die Tourismusfachschule in Bezau wiederum hat in mehreren Projekten (Gästabefragung, Pendlerstudie, Ausflugsverkehr) das Thema aufgegriffen und die daraus folgenden Studien den Einheimischen präsentiert. Der Verfasser konnte dort schon vor knapp zehn Jahren an einem Workshop über diese Fragen teilnehmen. Damals wurden beispielsweise auch Zeichnungen von Schulkindern vorgestellt, die zu diesem Thema teils erschreckende Visionen einer total verbauten und mit Straßen überzogenen Landschaft präsentierten. Daß sich diese Szenarien nicht verwirklicht haben, ist der rechtzeitigen Besinnung und der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Tourismus zu verdanken.

#### **Wettbewerbskriterium:**

#### **Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus**

Über die zuvor genannten Bereiche hinaus wird dieses Kriterium auch durch die für Mai 1998 geplante Eröffnung der „Käsestraße“ erfüllt. Hier soll vor allen Dingen die Direktvermarktung ab Hof gefördert werden (Ausflüge per Bus oder per Auto zu ausgewählten Sennereien, Schnapsbrennereien und Bauernhöfen) - neben den regelmäßig veranstalteten Bauernmärkten in den jeweiligen Orten. Ferner offeriert das Projekt „herrlich weiblich“ einen Katalog voller handgemachter Geschenkartikel (bestickte Filzschuhe, Kräuterkissen, Weihnachtsschmuck, Liköre), die in manchen Hotels bereits angeboten werden.

Alle Veranstaltungen der örtlichen Tourismusbüros gelten für Einheimische wie für Gäste (etwa geführte Wanderungen, Kinderbetreuung bzw. -animation). Selbstredend sind die

touristischen Infrastruktureinrichtungen (Lifte, Schwimmbäder, Tennishallen, Kureinrichtungen) davon nicht ausgenommen - inklusive des alljährlichen musikalischen Höhepunktes, der „Schubertiade“ in Schwarzenberg, die ohne den Tourismus in diesem kleinen Ort (1.700 Einwohner) so nicht stattfinden könnte. Umgekehrt - etwa in Au - öffnen Einheimische in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Tourismusbüro aber auch ihre „Nahtstube“-Abende für die Urlaubsgäste (nähen und sticken oder Figuren basteln aus Heu, Hausmusik, Gespräche, Geschichten) - als Alternative zum verbrauchten „Heimatabend“.

**Wettbewerbskriterium:**

**Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung**

Da im Bregenzerwald, wie erwähnt, so gut wie keine billigen Saisonkräfte in der Gastronomie beschäftigt werden, kommt es auch nicht zum Sozialdumping. Im Gegenteil, da die österreichische Arbeits- und Sozialgesetzgebung der deutschen ähnelt (40-Stunden-Woche), haben viele Betriebe eine verlängerte Ruhetagsregelung eingeführt (eineinhalb/zwei Tage) - es sei denn, sie konnten sich eine Personalaufstockung leisten.

Da sich NATUR UND LEBEN - BREGENZERWALD als ein Programm versteht, das nicht ausschließlich im, sondern auch rund um den Tourismus angesiedelt ist, bezieht es viele indirekte Faktoren mit ein - oder wie es ein Interviewpartner formulierte: „Es geht hier nicht nur um den Wohlstand, es geht hier immer auch um das Wohlfühlen.“

Deshalb richten sich die Initiativen auch auf oft vernachlässigte Aspekte. Der Verein „Beruf & Bildung“ beispielsweise bietet in den Räumlichkeiten der Handels- und Tourismusfachschule Bezau ständig eine Vielzahl von Kursen und Fortbildungsmaßnahmen an, etwa:

- Neue Unternehmer brauchen wir! - Wege zur Gründung eines Unternehmens im Bregenzerwald
- Professionelle Personalsuche
- Einführung in touristische Informationssysteme, Datenverarbeitung, Online-Vernetzung etc.
- Kommunikation mit dem Gast
- Barkeeperkurs
- Bregenzerwälder Frühstück - präsentiert und kalkuliert
- Steuerrecht für Privatzimmervermieter
- Das Zimmermädchen, Persönlichkeit und Stütze des Betriebs
- Englisch/Französisch/Spanisch für den Tourismus usw.

Für die Kursgebühren ist lediglich eine Selbstbeteiligung von 20 Prozent erforderlich, den Rest trägt die öffentliche Hand.

Das oben erwähnte Projekt „herrlich weiblich“ (Frauen-Arbeit-Markt) organisiert von Egg aus, als Vermittlungstelle für Frauen, Teilzeitarbeitsplätze für Wiedereinsteigerinnen (etwa Kinderanimation) und vermittelt einen Haushaltsservice.

**Wettbewerbskriterium:**

**Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen**

Im vermeintlich konventionellen Bereich gibt es eine rege Beteiligung der Bevölkerung in Heimatpflegevereinen, Gesangsgruppen, Trachtenvereinen und dergleichen. Unterhält man sich mit Verantwortlichen, wird deutlich, daß da selten eine aufgesetzte Kultur- und Heimatpflege ausschließlich um der touristischen Vermarktung willen betrieben wird. Vieles davon ist authentisch geblieben und daher lebendig, auch die jeweiligen Heimatmuseen. Gleiches gilt für das traditionelle Handwerk wie Schindelmacher oder Drechsler.

Um zeitgenössische Kulturvermittlung bemüht sich das „Kulturforum Bregenzerwald“. Es deckt die gesamte Bandbreite von Themen ab wie: Straßentheater, Rock-, Jazz- und Kabarettveranstaltungen; es organisiert Gesprächsforen über die „Tankstelle Bregenzerwald“ (im Sinne von „Kräfte tanken“, um sich mit Problematiken wie Umwelt, Verkehr und Tourismus auseinanderzusetzen), lädt türkisch-kurdische Folkloregruppen oder sorgt für die Aufführung von „Hamlet“ im Wälderndialekt.

Um Jugendliche an die Region zu binden und die soziale Identität aufrechtzuerhalten (die durch den Tourismus häufig genug beeinträchtigt wird), leisten sich die Wälder einen eigenen „Jugendkoordinator“ und zwar nicht etwa einen Sozialpädagogen als angestellten „Berufsjugendlichen“, sondern einen tatsächlichen Jugendlichen, der, mit eigenem Etat ausgestattet, alle sechs Jugendtreffs im Bregenzerwald koordiniert, Disko-, Tanz- und Konzertveranstaltungen organisiert, Theaterprojekte unterstützt, Sponsoren akquiriert, arbeitslose Jugendliche zu vermitteln versucht, für Nachtbusse sorgt und so (erstaunliche?) Themen aufgreift wie „Eßstörungen bei Jugendlichen“.

**Wettbewerbskriterium:**

**Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten**

Die vorangegangenen Beispiele belegen, daß sich auf dieses Kriterium seit mindestens einem Jahrzehnt nahezu alle Bemühungen konzentrieren.

**Wettbewerbskriterium:**

**Beschreibung neuer Wege für eine partnerschaftliche Kooperation zwischen externem Tourismusgewerbe und ortsansässiger Bevölkerung**

Angesichts der zuvor beschriebenen, breit angelegten Kooperationen durch, mit und zwischen nahezu allen gesellschaftspolitisch relevanten Kräften ist bereits ein hoher Grad an Kooperation zwischen internen und externen Beteiligten erreicht. Der Verfasser hat ein derart weitgehend vernetztes Vorgehen noch in keiner anderen Tourismusregion vorgefunden.

**Wettbewerbskriterium:**

**Schaffung von sonstigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine sozialverantwortliche Tourismusentwicklung in Zielgebieten**

Bei der Recherche im Bregenzerwald hat man den beauftragten Gutachter mehrfach nach dem Sinn gerade dieses Kriteriums befragt. Sozialverträgliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu schaffen - also nicht gegen das Wohlergehen der eigenen oder angestammten Bevölkerung vorzugehen - sei doch wohl selbstverständlich, lauteten (sinngemäß) die Bemerkungen dazu. Erst als von Seiten des Verfassers darauf hingewiesen wurde, daß es sich hier um einen weltweit ausgeschriebenen Wettbewerb handele, wurde dieser Punkt nicht länger hinterfragt.

**Wettbewerbskriterium:**

**Die zum Wettbewerb angemeldeten Projekte/Maßnahmen müssen mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar sein**

Die Milch- und Käseproduktion im Bregenzerwald findet in einem „silofreien“ Gebiet statt (es wird also ausschließlich Gras oder Heu verfüttert), Düngemittel dürfen nur in äußerst begrenztem Umfang verwendet werden. Auf dieser Grundvoraussetzung beruht die außerordentliche Qualität der Käsekultur des Bregenzerwaldes. Kombiniert mit der traditionellen Dreistufenwirtschaft (Bauernhof im Tal, Vorsäß und Alpe) ist daher von einer unverändert naturnahen/umweltverträglichen Berg-Landwirtschaft auszugehen. Ein Großteil der Bauern gehört dem Bioverband an.

Auf diesem Umfeld aufbauend hat sich eine Reihe namhafter Leitbetriebe innerhalb der Hotellerie und Gastronomie des Bregenzerwaldes dem „Ökoprotit-Programm“ unterzogen und diese wurden als entsprechend öko-orientierte Betriebe inzwischen auch kontrolliert und ausgezeichnet. Dieses vom Österreichischen Ökologieinstitut erarbeitete Konzept steht unter dem Motto „Ökologisch Leben und Wirtschaften im Bregenzerwald“ und fordert von den beteiligten Unternehmen, daß sie sich in gezielten Workshops und daraus folgenden Handlungen mit Themen auseinandersetzen wie: Energieanalyse, Wasser/Abwasser/Abfall/Reinigung, Lebensmittel und regionale Versorgung, Energie und Mobilität, Umweltkosten und Umweltcontrolling. Ziel ist es, im Rahmen einer betriebsinternen Öko-Bilanz ein Unternehmensleitbild festzuschreiben, das im Verbund mit anderen, dem regionalen Ressourcenmanagement dient.

Gleiches wird unterdessen auch für die Gewerbe- und Handwerksbetriebe angestrebt, so daß letztlich die drei wirtschaftlichen Säulen im Bregenzerwald eine gemeinsame sozial- und umweltverträgliche Einheit bilden.